

Abonnementpreis:
Die sechzehnblättrige Monoparzelleiste DM 1,50, Muß, ab 1,50 D-M. f. d. Minimeteile. Neuanmen bis Weitseite 6 M. Ausland 3 M. Für die erste Seite werden keine Anzeigen entnommen.

Freie Presse

Eigene Vertreter in: Aleksandrow, Bielsk, Chelm, Kalisz, Kown, Konstantynow, Lipno, Lubianice, Rybnik, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Wloclawek, Zduńska-Wola, Zielona Góra.

Nr. 100

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

Tschitscherins Antwort auf das polnische Ultimatum.

Ein Appell an die Entente.

Warschau, 11. April. (Pat.)

Die Antwort des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten auf die letzte polnische Note lautet wie folgt:

Warschau, Patel, Minister des Auswärtigen, 8. April.

In Abetracht dessen, daß die von der polnischen Regierung uns übermittelte Antwort den Charakter eines Ultimatums trägt, denn sie schließt jegliche Diskussion aus über die Wahl von Borissow als Verhandlungsort, der in der Kriegszone oder doch in deren Nähe liegt, — eine Forderung, die wir nicht annehmen können, — stehen wir bedauerlicherweise vor der Eventualität, daß die Verhandlungen mit Polen an der Frage des Verhandlungsortes scheitern werden, eine Tatsache, die in der Geschichte der internationalen Beziehungen beispiellos dasteht.

In Abetracht dessen, daß die russische Regierung bereit ist, in jeder Stadt des neutralen, ja sogar der Entente-Staaten, wie London oder Paris, zu verhandeln und nur eine Ortschaft ablehnt, die in der Kriegszone oder deren Nähe gelegen ist — und zwar infolge Ablehnung eines allgemeinen Waffenstillstandes durch die polnische Regierung — steht sich die russische Regierung gezwungen, den einzigen möglichen Ausweg auf dieser Lage zu suchen, indem sie sich an die Ententeregierungen wendet. Ich erachte es als meine Pflicht, der polnischen Regierung den Inhalt einer Note zur Kenntnis zu bringen, die ich an die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sende und die wie folgt lautet:

Seit die russische Sovjetregierung siegreich aus den Kämpfen hervorgegangen ist, die sie gegen ihre zahlreichen Feinde führen mußte, waren alle ihre Anstrengungen darauf gerichtet, eine friedliche Entwicklung in die Wege zu leiten und alle Kräfte des Landes zu dessen wirtschaftlichem Wiederaufbau zu vereinigen. Wir sind der Überzeugung, daß wir damit den allgemeinen Interessen aller Länder gedient haben, denn die russischen Produkte sollen ihre Bedürfnisse decken. Es steht auch außer allem Zweifel, daß die Handelsbeziehungen, die sich zwischen Russland und anderen Ländern anbahnen, für Russland eine Notwendigkeit, für die anderen eine Frage von wichtiger Bedeutung sind.

Die Friedenstätigkeit, der sich Russland hingeben will, erfordert indessen die Einsicht aller Angriffe, die von Feinden ausgehen, von denen einige die Waffen leider noch nicht niedergelegt haben. Polen führt den Krieg gegen die Sovjetrepublik und die Ukraine weiter und hemmt dadurch die Friedenstätigkeit dieser Regierungen, indem sie die Ausnutzung der Reichstümer des Landes zugunsten anderer Städten unmöglich macht. Als Polen von der russischen und der ukrainischen Republik die Versicherung erhielt, daß diese nur friedliche Absichten und feindschaftliche Gefühle für das polnische Volk hegen, und nachdem der polnischen Regierung feierlichst ein Friedenangebot gemacht worden ist, hat die polnische Regierung der Sovjetregierung endlich am 27. März geantwortet und ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Später lehnte die polnische Regierung das russische Waffenstillstandangebot aber ab und bestand darauf, daß Borissow als Verhandlungsort gewählt werde, obwohl es in der Kriegszone und in unmittelbarer Nähe der

russisch-polnischen Front liegt. Der Vorschlag der polnischen Regierung hinsichtlich des Abschlusses eines lokalen Waffenstillstandes bei Borissow, während die Kriegshandlungen an den übrigen Frontabschnitten fortgesetzt werden sollten, ist eine Anomalie und die russische Regierung muß die Wahl dieser Stadt ablehnen. Russland hat als Verhandlungsort eine estnische Stadt, Peterburg, Moskau oder Waritsch vorgeschlagen, doch wurden alle diese Vorschläge von der polnischen Regierung abgelehnt, unter Ausschaltung jedlicher Diskussion über die Wahl des Verhandlungsortes. Damit wurde der Friedensaktion ein großes Hindernis bereitet.

Es gibt kein Beispiel in der Geschichte der Diplomatie, daß sich Friedensverhandlungen nur aus dem Grunde zerschlugen, weil über den Verhandlungsort keine Einigkeit erzielt werden konnte. Russland hat keinerlei Grund, einen Krieg zu fürchten, es wünscht aber den Frieden, damit ihm in seiner inneren Arbeit keine Hindernisse entstehen, und auch deshalb, um jeder feindlichen Aktion zwischen den Völkern Anschlunds und Polens ein Ziel zu setzen, zwischen ihnen ein friedliches, gut nachbarliches Verhältnis herzustellen.

Die russische Regierung ist bereit, als Verhandlungsort jede Stadt in einem neutralen Lande oder in den Entente-Staaten, sogar London oder Paris zu akzeptieren, muß aber infolge der Ablehnung eines Waffenstillstandes eine Stadt, die in der Kriegszone gelagert ist, ablehnen. Die Beschlüsse, die die Ententeregierungen hinsichtlich der Länder wiederholt gefasst haben, die an Russland grenzen, weisen darauf hin, daß die Entente ihren Einfluß auf diese Länder für hinreichend hält. Wenn nun der Wiederstand Polens, das sich mit seinem anderen Verhandlungsort als Borissow einverstanden erklärt, dazu führen soll, daß die Verhandlungen scheitern, so wird sich die Entente der Verantwortlichkeit hierfür nicht entziehen können, denn ihr Einfluss könnte dazu beitragen, daß die polnische Regierung in dieser Frage eine weniger unfreundliche Haltung einnimmt.

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten (gez.) Tschitscherin.

Die bolschewistischen Offensive. Generalstabsericht vom 11. April.

Die Schlacht in Podolen nimmt einen immer heftigeren Charakter an. Starke bolschewistische Angriffe auf der Linie des Flusses Kaluzha wurden durch Gegenangriffe blutig abgeschlagen. In Polens hat der durch die erfahrene Angriffe ermündete Gegner gestern den ganzen Tag über sich ruhig verhalten. Erst in der Nacht erneuerten die Bolschewiken auf der Linie Szaciki Nachow die Angriffe und verwendeten bei den Kämpfen eine große Menge Maschinengewehre.

Südlich der Eisenbahnlinie Kolankowicz-Homiel verjüngten die Bolschewiken unsere Front am Fluss Wit zu durchbrechen und nahmen zu diesem Zweck das Dorf Chabnoje aus 5 Batterien unter Trommelfeuern. Während der ganzen Schlacht in Polens zeichneten sich die bolschewistischen Angriffe durch eine bisher noch nie bekannte Heftigkeit aus.

Im Abschnitt Szaciki und Strachowicze unternahm der Feind in dicht geschlossenen Gruppen die Angriffe. Trotz der Gegenwehr und eines zahlenmäßig überlegenen Gegners

wurden unsere Abteilungen in den heftigen Kämpfen von letzter ihrer Stellungen zurückgedrängt. Alle Angriffe wurden abgeschlagen.

An der übrigen Front Erfolglosigkeit. Erster stellvertretender Generalstabschef:

Kulinski, Oberst.

Lettischer Generalstabsbericht.

Riga, 11. April. (Pat.)

Heute abend sind in der Nähe der Petersburger Bahnlinie bedeutende bolschewistische Kräfte zum Angriff übergegangen. Durch das Feuer

unserer Geschütze wurde der Feind zum Rückzug gezwungen. Unsere Panzerzug-Mannschaft eroberte 1 Maschinengewehr und machte 15 Gefangene, wobei dem Gegner große Verluste zugesetzt wurden. Im Raum zwischen dem See Ossweja und der Düna versuchten die Bolschewiken wiederholt sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden aber jedesmal mit großen Verlusten für sie selbst zurückgeschlagen. Am ersten Osterfeiertage besuchten die Bolschewiken eine Kirche nahe der Front, in der gerade Gottesdienst abgehalten wurde. Vielen der Teilnehmer am Gottesdienst wurden verwundet.

Die Uneinigkeit unter den Verbündeten.

Noch keine Lösung der Ruhrgebietfrage.

Paris, 11. April.

Der Spezialkorrespondent des "Matin" in London schreibt: Man wird gewiß in Frankreich sehr überrascht darüber gewesen sein, erfahren zu müssen, daß die britische Regierung jedem Erwarten widersteht, nach Abhaltung von zwei Kabinettssitzungen beschlossen hat, gegen die französische Aktion in Deutschland zu protestieren. Diese Neuigkeit wird unsere britischen Freunde, die seit zwei Tagen dauernd und ihrer Unterstüzung versichert haben, ebenso überraschen wie uns selber. Eine Note offiziellen Charakters, die heute von einer Agentur veröffentlicht wird, und die besagt, „der Eindruck, der hier verbreitet war und durch die in Frankreich abgegebenen Erklärungen bestärkt wird, daß die alliierten und assoziierten Regierungen, nämlich Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Italien und Belgien, mit der französischen Regierung einig seien“, ist jedenfalls irreführend. Die Wahrheit ist, daß die alliierten und assoziierten Regierungen der Politik eines Einmarsches in die neutrale Zone immer entgegen gewesen sind. Es macht den Eindruck, daß die französische Regierung aus Gründen, die ihr gut erscheinen, das Einreden aus eigener Initiative vorgenommen hat, ohne die Zustimmung der Verbündeten abzuwarten. Die Stellung der englischen Regierung zu der sozialen Revolution ist die, daß es allein eine Angelegenheit derjenigen Regierung ist, die jetzt nach Wiederherstellung des Friedens das deutsche Volk vertreibt und daß es die Alliierten nicht angeht, wenn sich die Ereignisse außerhalb derjenigen Zone vollziehen, für die diese verantwortlich ist.

Der "Telegraaf" schreibt in einem aus Paris datierten Artikel über Frankreich und seine Verbündeten: Der zwischen den früheren Verbündeten aufgetretene Gegensatz sei der erste größere Erfolg, den Deutschland auf diplomatischem Wege seit dem Friedensschluß davongetragen habe. Frankreich werde versuchen, ohne unmittelbare Unterstützung der Alliierten Deutschland zu zwingen, eine Reihe von unerledigten Fragen zu erfüllen. Die Besetzung Frankfurts sei mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Ruhrgebiet begründet worden. Es sei jedoch sicher, daß die Zurückziehung dieser Truppen keineswegs die Räumung Frankfurts zur Folge haben werde.

Nach einer "Matin"-Meldung ist es wahrscheinlich, daß das englische Kabinett mit Italien und Amerika verhandelt hat und daß die genannten Regierungen in der Frage der Besetzung Frankfurts dieselbe Haltung einnehmen wie England.

"Times" erfahren, daß der von der französischen Militärpartei schon seit Beginn der Friedenskonferenz gehegte Wunsch, einen großen Teil deutscher Gebiete zu besetzen, auch in der letzten Sitzung des Obersten Rates wieder vorgebracht wurde, aber an dem Widerstand Englands und Italiens scheiterte.

Millerands eigenmächtiges Vorgehen.

Paris, 10. April. (Pat.)

In der Frage des Misverständnisses zwischen Frankreich und England herrscht in amtlichen Landkreisen die Überzeugung, daß Lloyd George ebenso wie die französische Regierung die Verletzung des Friedensvertrages durch die Deutschen verurteilt. Er protestierte nicht gegen die Besetzung Frankfurts durch die Franzosen, sondern trat lediglich gegen das eigenmächtige Handeln Millerands auf. Lloyd George hat stets unterstrichen, daß er die Erhaltung der Einigkeit unter den Verbündeten hoch schätze. Millerand hat die Meinung Lloyd Georges immer geteilt und es niemals unterlassen, England vor der andauernden Verletzung des Friedensvertrages durch die Deutschen Mitteilung zu machen. Als die deutschen Truppen in das Ruhrgebiet eindrangen, hatte dies Millerand am 3. April den Verbündeten zur Kenntnis gebracht und gleichzeitig deren Meinung eingeholt, die die Hoffnung aufnahmen ließ, daß die übrigen Entente-Staaten die Notwendigkeit zur Begutachtung der von Frankreich unternommenen Schritte erkennen und ihre Mithilfe zu deren Durchführung nicht verzögern würden. Frankreich vollzog die Okupation am 6. April, was den Beweis erbringt, daß Frankreich alles tat, um die Einigkeit unter den Verbündeten zu erhalten. Es war leider gezwungen, gegen seine eigene Meinung zu handeln, um sich vor der Gewaltpolitik der Deutschen zu schützen. Die französische Regierung gab öffentlich bekannt, daß sie keine Absicht habe, den Friedensvertrag zu verletzen, sondern lediglich in eigenem und im Interesse der allgemeinen Sicherheit handele. Daß das ebenfalls bedrohte Belgien dem Vorstoß Frankreichs Anerkennung zollte, ist ein Beweis dafür, daß unter den Verbündeten ein und dieselbe Ansicht herrsche. In dem Vorgehen Millerands lag der Wille an, Frankreichs und dieses sollte ihm für seine Tat nur Dank zollen.

Paris, 10. April. (Pat.)

Pariser Blätter melden, daß zwischen England und Frankreich in der Frage der Besetzung deutscher Gebiete eher ein Misverständnis als eine grundlässliche Meinungsverschiedenheit besteht. Beim Lesen der offiziellen Londoner Berichte gewinnt man die Ansicht, daß Lloyd George die Verletzung des Friedensvertrages ebenso von Seiten Deutschlands als auch Frankreichs verurteile. Er protestiert durchaus nicht gegen die Okupation und stellt auch keine Bedingungen bezüglich der Belassung der französischen Truppen in Frankfurt, um so weniger vorbehält er die Zurückziehung derselben. Er wirkt der französischen Regierung nur vor, daß sie eigenmächtig und zu rasch gehandelt habe. Lloyd George wünschte ein vereinigtes Vorgehen der Alliierten. Die Blätter führen aus, daß in diesem Falle die Ansichten der französischen Regierung mit der Lloyd Georges vollständig übereinstimmen (2).

Zurückziehung der Reichswehr aus der neutralen Zone.

Lyons, 10. April. (Pat.)

Einer Berliner Meldung zufolge, traf dort aus Duisburg eine Depesche ein, wonach in dieser Stadt Vertreter der verbündeten Mächte eingetroffen seien mit der Aufgabe, die Evaluierung der Neutralitätszone zu überwachen.

Amerikas Standpunkt?

Paris, 10. April. (Pat.)

Der "Temps" meldet, daß in Paris keinerlei Nachrichten eingetroffen seien, die darauf hindeuten würden, daß die Vereinigten Staaten die Beziehung des unteren Main durch Frankreich missbilligen. Durch den Austausch der Meinungen wurde festgestellt, daß die Vereinigten Staaten die Schuld Deutschland zuzessern und Frankreich nur den Vorwurf machen, eigenmächtig gehandelt zu haben. Von der italienischen Regierung ist noch keine Note eingetroffen. Japan erklärt im Laufe des Meinungsaustausches, daß es gegen die Okkupation nichts einzurichten habe. Weiter versichert das Blatt, daß Frankreich nur im Einvernehmen mit den Verbündeten handeln wolle, weil es die gemeinsamen Interessen erfordert.

deutsch-evangelische Filialgemeinde, eine schöne Kirche und Schule sind die beredtesten Zeugen seines segensreichen Wirkens und Schaffens. 64 Jahre war er als Erzieher der Menschheit im allgemeinen und insbesondere seiner Gläubigen genossen tätig. Noch lange wird er seinen Amtsgenossen als leuchtendes Beispiel dienen und noch länger in den Herzen derer, unter denen er lebte und wirkte, in Ehren fortleben! Friede seiner Asche!

Der Ausstand in der "Lodzer Freien Presse".

Der Ausstand in der "Lodzer Freien Presse" ist nach nur halbtägiger Dauer beigelegt worden, sodass die geehrten Leser nur den Montag-Mittag-Ausgabe verlustig gegangen sind. Die sehr erheblichen Forderungen der Schriftsteller mussten bewilligt werden, um eine weitere Unterbrechung in der Herausgabe der Zeitung zu verhindern. Hierdurch ist aber eine Erhöhung des Bezugspreises der "Lodzer Freien Presse" notwendig geworden, der nunmehr 35 Mark monatlich beträgt. Für April sind von denjenigen Geistlichen, die den bisherigen Bezugspreis von 20 Mark schon entrichtet haben, noch 7,50 Mark möglichst bald nachzuzahlen.

Diese neuerliche Bezugspreiserhöhung macht eine Erklärung notwendig. Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß fast alle zur Herstellung einer Zeitung erforderlichen Rohmaterialien wie Papier, Öl, Benzin, Farbe und dergl., fast um das zwanzigjährige im Preise gelegen sind. Erst Sonnabend trat eine übermäßige Erhöhung der Papier- und Farbenpreise um 100 pt. ein. Für das von den Händlern (nicht Fabrikanten) gekaufte Papier ist die Preissteigerung noch bedeutender. Die wenigsten Leser werden sich eine klare Vorstellung davon machen können, was eine derartige Preissteigerung für eine Zeitung wie die "Lodzer Freie Presse" zu bedeuten hat.

So kostet allein das Papier, das den Abonnenten geliefert wird, dem Verlage mehr, als der Bezugspreis ausmacht. Wo bleiben die Gehälter, Löhne, Betriebskosten, Telegramm- und Berichterstattungsgebühren usw.? Der Ausfall muss durch die Anzeigeneinnahme gedeckt werden. Da aber das Inseratengeschäft gegenwärtig sehr schlecht steht und der Anzeigenpreis bisher nur wenig erhöht worden ist, so steht es für jeden Einzelnen fest, daß ein Zeitungsverlag heute mit Verlusten rechnen muss. Selbst Zeitungen mit großem Inseratenteil haben heute fast gar keinen Gewinn zu verzeichnen. In Polen, dem Lande der früheren "Einopakenblätter," sind bereits 30 bis 40 Rubel für eine einzige Zeitung gezahlt worden. Die großen Warschauer Blätter kosten jetzt 75 bis 115 Mark im Monat. In England betrugt schon in Friedenszeiten im Einzelverkauf der Preis für eine Tagesnummer 15 bis 25 Pf. Die Buchhaltung im Abonnement war wegen der hohen Kosten und sonstigen Schwierigkeiten nicht möglich. Die "Lodzer Freie Presse" wird erst von jetzt ab 35 M im Monat kosten.

Wir hoffen, daß unsere Bezieher auf Grund der geschilderten Tatsachen die lediglich unter dem Bewege der Katastrophen-Verhältnisse erfolgte Erhöhung des Bezugspreises als notwendig und berechtigt anerkennen und ihrer Zeitung wie bisher die Treue bewahren werden. Wir wollen hoffen, daß die "Lodzer Freie Presse" auch die gegenwärtige überaus schwere Zeit der Not übersteht und mit ihren Lesern einer baldigen besseren Zukunft zugehen wird.

Verlag und Cheftleitung der "Lodzer Freie Presse".

Am Vortage eines Streiks in der Textilindustrie. Die vier Verbände der Arbeiter in der Textilindustrie haben die von uns am Sonntag veröffentlichten Vorschläge der Fabrikanten abgelehnt. In einem an den Verband der Textilindustriellen gerichteten Schreiben der Verbände heißt es: Wenn unsere Forderungen bis 14 April 12 Uhr mittags nicht angenommen werden sollten, werden wir gezwungen sein, am 15. d. M. in den Ausstand zu treten.

Streik der Fleischer? Zum Sonntag gab es kein Fleisch. Die Fleischer hatten nicht geschlachtet, wie es heißt zum Zeichen des Protestes gegen die Erhöhung von Höchstpreisen für Fleisch. Auch in Aleksandrow gab es kein Fleisch.

Die Lohnbewegung. Die Arbeiter der Kistenfabriken verlangen 150 Prozent Lohnerhöhung.

Für nach Argentinien Reisende. Der "Gros Poiss" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Außenministeriums: Allen Interessenten werden folgende Bestimmungen über die Erteilung von Pässen zur Reise nach Argentinien bekannt gegeben: Zur Erlangung eines Visums müssen vorgelegt werden: der Paß, ein Zeugnis der Gerichts oder Polizeibehörde darüber, daß die betreffende Person wegen Überreitung der bürgerlichen Ehe nicht bestraft wurde und eine Bescheinigung, daß sie nicht geistig stark war und sich nicht durch Betteln ernährt hat. Die genannten Dokumente muss jeder während seiner Reise mit sich führen. Doch kann der berolmächtigte Minister von Argentinien ausnahmsweise ohne diese Formalitäten Einreisebescheinigungen ausstellen, jedoch nur an Personen, die einen Brief vorlegen, worin der diplomatische Vertreter des betreffenden Staates für sie gutschreibt.

Zur Tagung nach Warschau. Zu der Zusammenkunft in Sachen der Gründung eines Technologiums in Warschau unter dem Protektorat des Ministeriums für Handel und Industrie haben sich aus Lódz der Vorsitzende des Technikervereins Zug. Wagner und Ingenieur Hirschowksi begeben. Außerdem werden noch einige Vertreter der Lódzer Industrie an der Zusammenkunft teilnehmen.

42 tödliche Schwindsuchtssäle in der Woche. Das Gesundheitsamt verzeichnete in der Zeit vom 4. bis 10. April folgende ansteckende Krankheitssäle: Flecktyphus 28: 10 Männer, 18 Frauen — 15 Christen, 13 Juden — 2 Todessfälle; Bauchtyphus 10: 8 Männer, 2 Frauen — 8 Christen, 2 Juden; Scharlach 5: 3 Männer, 2 Frauen — 5 Christen, 1 Person starb; Kindbettfeber: 1 tödlicher Fall; Gehirnhautentzündung 4: 1 Mann, 3 Frauen — 2 Christen, 2 Juden, 8 Personen starben. An Schwindsucht starben 42 Leute. Hieran erkrankt man, daß an der Schwindsucht in Lódz nebenmal soviel Menschen sterben als an allen anderen ansteckenden Krankheiten zusammen.

Tödliche Gasvergiftung. Gestern abend fiel der Arbeiter Piotr Budłowski beim Reinigen des biologischen Filters des städtischen Schlachthaus in diesen hinein. Alle Rettungsversuche der Arbeiter waren vergeblich. Schließlich wurde die Feuerwehr herbeigerufen, deren Rettungsarbeit sehr erschwert war, da der Filter 15 Meter tief ist. Nach längeren Bemühungen wurde der Verunglücks am Tageslicht gebracht, doch war er bereits tot.

Max Bermann von der "Woßtischen Zeitung" in Warschau. Wie "Warszawskie Echo" meldet, ist der bekannte deutsche Publizist und Redakteur der "Woßtischen Big." Max Bermann aus Berlin in Warschau eingetroffen.

Herr Bermann lebte längere Zeit in Russland, beherrschte die russische Sprache vollkommen und gilt in Deutschland als guter Kenner der östlichen, insbesondere der russischen Fragen.

Mietern-Massenversammlung.

Am Sonntag fand in der Konzerthalle eine Mietern-Massenversammlung statt. Es nahmen gegen 6000 Personen teil. Sie wurde von Dr. Mierzynski eröffnet. Leiter der Versammlung war Herr Truskai aus Warschau. Der Vorsitzende kündigte die Versammlung über den geplanten Stand der Verhandlungen zur Änderung des Mieter schutzgesetzes auf und erklärte, daß wenn alle Mieter in Polen, die 97 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, gegen die Änderung des Mieterschutzgesetzes sein würde, keine Regierung diese vornehmen könnte. Die Kosten der Ausbeutung der Häuser müßte der Staat tragen. Weder ich noch mit dem Aufruf zur Gründung eines apolitischen Mieterverbandes ganz Polen, dessen Tagung am 2 und 3. Mai in Warschau stattfinden soll.

Herr Rydzona betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Mieter. Wohnungsinvestitor Dr. Grünberg hält das bestehende Mieterschutzgesetz für unvollständig. Die Städte müssen Wohnhäuser bauen. Bis dahin müssen Maßnahmen zur Bekämpfung des Wohnungsmarktes getroffen werden.

Andere Redner sprachen sich im gleichen Sinne aus.

Schließlich wurde folgende Entschließung gefasst: 1. Das Gesetz des Sejm vom 24. Juni vorigen Jahres in seinem ganzen Umfang zu erhalten; 2. die genaue Durchführung des Dekrets vom 16. Januar über die Milderung der Wohnungsnutzung wird verlangt; 3. der Sejm und die Regierung werden aufgefordert, zur Eingehung der Kriegs- und Wirtschaftsgewinne zu schreiten welches Geld zur Instandsetzung alter und zum Bau neuer Häuser verwendet werden soll; 4. die sofortige Erlassung eines Verbotes des Ankaufs von Immobilien durch Ausländer und die Richtigkeitsprüfung dieser Käufe ist vom Sejm zu fordern; 5. die Regierung ist zu bitten, für die verschiedenen Amter und Beamten keine Häuser zu requirieren, sondern eigene Regierungshäuser zu bauen; 6. zur Regelung der Streitigkeiten zwischen Hausbesitzer und Mieter ist die Gründung von besondern Mieterkomitees notwendig.

Die zweite Entschließung hat folgenden Wortlaut: Indem wir gegen sie von der Regierung beabsichtigte Änderung des Mieterschutzgesetzes zugunsten der Hausbesitzer protestieren, fordern wir entschieden, daß Arbeitslose von der Zahlung der Miete befreit werden. Die Versammlung fordert alle Mieter zur sofortigen Errichtung von Hauskomitees zum Kampfe mit der Habgier der Hausbesitzer auf.

Die 30 und 31. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung finden am Dienstag, den 13., und Mittwoch, den 14. April, um 6 Uhr nachmittags im Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung statt. Tageordnung: Mitteilungen, Wahlen, Berichte, Anträge und Ärzte.

Kleine Nachrichten. Vor gestern wurde in der Winnoraskstraße 15 wohnhafte Wolf Jakubowicz von einem Straßenbahnwagen aufgeschreckt und schwer verletzt. — Der Kommandant der 1. Brigade des Untersuchungsbüros, Herr Brzozowski, verhaftete in der vorgestrigen Nacht 11 verdächtige Personen. — Der Inhaber des Hauses in der Winnoraskstraße 21, Ernst Grendorf, wurde verhaftet, weil er beim Holzverkauf falsche Gewichte benutzt. — Die in der Pieprzowskastraße 20 wohnhafte Maria Rostsch

...

Der Tischler grüßte noch einmal und entfernte sich dann eilig Schrittes.

Stork, der nun mit Hanni allein am Tische zurückgeblieben war, warf seiner Tochter einen Blick zu, der ihr die Seele verwundete. Die Tränen traten ihr in die Augen.

Der Hasschmid legte ein Geldstück auf den Tisch, winkte seiner Tochter und verließ das Lokal, ohne den Wein verbraucht zu haben.

Hanni, deren Mund schmeichelnd zuckte, hatte Mühe, vor den Gästen des Lokals ihre Haltung zu bewahren. Sie konnte dem rasch davoneilenden Vater kaum folgen. Ihre sonst so leichten Füße waren schwer wie Blei.

Hätte Stork seine Tochter angesehen, so würde er Mitleid mit ihr empfunden haben. Unter den gesuchten Brauen blieben seine Augen in die Weite; sein Herz kamstieß sich zusammen unter der ihm angetanen Schmach.

Als sie wieder daheim waren, löste sich die innere Spannung in einem Ausbruch der Erbitterung.

"Du hast es nun selbst gesehen, daß ich trotz meines Preispruches ein Ausgestoßener bin," preßte Stork in namenloser Pein hervor. "Meine Ehre will ich wieder haben, meine Ehre die mir von einem Chröschen geraubt wurde."

Nur mit Mühe konnte Hanni den Vater beschwichtigen. Voll hanger Befürchtungen sah sie in die nächste Zukunft.

15. Kapitel.

Seit der Abreise ihres Vaters fühlte sich Frau von Rabenau von einer sonderbaren Unruhe ergriffen. Ihre Hoffnung, daß Harald nun, wo er wieder sich selbst überlassen war, den Weg zu ihr zurückstünde, ging nicht

in Erfüllung. Mehr als je schien Harald im tollen Winkel gesellschaftlicher Vergnügungen seine einzige Beschäftigung zu suchen und Frau Marianne machte sich Vorwürfe, daß sie durch die Schröffheit, mit der sie seine Annäherungsversuche nach dem Ableben des Kindes zurückgewiesen hatte, ihren Gatten erst in diese verzweifelte Stimmung hineingetrieben hatte.

Wenn sie eine Zeitlang in ihrer tiefen Verzitterung geglaubt hatte, daß ihre Liebe zu Harald vollständig erloschen sei, so fühlte sie nun, daß dies ein Irrtum gewesen war, denn sie litt unendlich unter der Entzweiung, die zwischen ihr und ihrem Gatten eingetreten war.

Harald machte keinen Versuch mehr, eine verschämliche Ausdrucksweise zwischen sich und seiner Gattin herbeizuführen, ja, es schien sogar, als miede er jedes Alleinsein mit ihr.

Er war häufig vom Schloß abwesend und überließ die Gutsverwaltung, die ihm längst nicht mehr am Herzen lag, vollständig seinem Inspektor, Frau Marianne sah ihn nur bei den Mahlzeiten und auch da immer seltener, da er häufig Einladungen nach auswärts annahm.

Er schroffer sich Harald verhielt, um so mehr erwachte in Frau Marianne das Verlangen, ihn durch liebevolles Entgegenkommen den Weg zu ihr zurückzufinden zu lassen. Daß er sie vernachlässigte und oft sogar brutal behandelte, verzeih sie ihm. Sie fühlte sich schuldig. War sie es doch gewesen, die sich zuerst von ihm abgewendet hatte, was so durste sie auch jetzt nicht erwarten, daß schon ihre ersten verschämlichen Anzeichen wiederkamen. Sie mußte Geduld haben.

Fortsetzung folgt.

Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von B. Gerson

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"In dem Tisch dort, wo der Lehrer Schwarz sitzt, wollen wir Platz nehmen. Ich hoffe, daß unsere Gesellschaft den Herrn nicht unangenehm sein wird."

Er trat an den Tisch heran und begrüßte höflich die Herren, mit denen er in früherer Zeit manches Glas in guter Eintracht getrunken hatte.

Die Herren erwiderten seinen Gruß, aber ein Ausdruck prahliger Überraschung sprach aus ihren Augen, und ihre Unterhaltung stockte plötzlich.

Ein sekundenlanges Schweigen trat ein.

"Wie geht Ihnen?" fragte der Schullehrer endlich, während er gleichzeitig seine Uhr heranzog.

"Wie es eben nach drei Jahren voll Jammer und Verzweiflung gehen kann," erwiderte Stork bitter.

"Schicksalsschläge, wie sie Ihnen zuteil werden, überwindet man seelisch nicht leicht," meinte der Schullehrer. "Aber es ist hohe Zeit, daß ich mich verabschiede, denn meine Frau erwartet mich."

"Ich begleite Sie," rief jetzt der Delconom Breuer. "Auch ich werde zu Hause erwarten."

In Sil brachten die beiden Herren auf, nachdem sie Stork und seiner Tochter nochmals zugetanzt hatten.

Der Tischler Kratz saß nun allein mit Stork und Hanni am Tisch und rückte dabei mit

sichtlichem Unbehagen auf seinem Stuhle hin und her.

"Es freut mich, daß wir wieder einmal bei sammen sind," sagte Stork mit einem Versuch seiner Stimme einen freundlicheren Klang zu geben. "Wir haben uns seit jener Unglücksnacht, wo ich im Adler" einkehrte, nicht mehr gesehen."

"Offenlich hast du es mir nicht sibel genommen," sagte der Tischler sichtbar verlegen, "daß ich damals gegen dich aussagen mußte. Aber wenn man als Zeuge vor Gericht erscheint und vereidigt wird, so ist man doch verpflichtet, wahrheitgetreue Aussagen zu machen."

"Das ist ganz meine Meinung," erwiderte Stork. "Es liegt mir auch fern, dir etwas nachzutragen. Ich hoffe, daß du mir jetzt wenigstens behilflich sein wirst, hier im Dorfe, wo man sich meiner nicht mehr gern zu erinnern scheint, meine alte Stellung wieder einzunehmen. Kellner, eine Flasche Wein und drei Gläser."

"Es freut mich aufrichtig, daß wir uns wieder getroffen haben und daß dein Prozeß eine günstige Wendung für dich genommen hat," sagte der Tischler, indem er sich erhob. "Ich glaube aber nicht, daß es mir möglich sein wird, dir in irgend einer Weise behilflich zu sein. Gute Abend Stork, guten Abend, Fräulein Hanni!"

"Aber so bleibe doch! Ich habe eben eine Flasche Wein für uns bestellt!"

"Ich wußte nicht, daß die Einladung auch mir galt," saß der Tischler ausweichend. "Deine Aufforderung war gut gemeint, aber heute fehlt es mir leider an Zeit."

mann trank in selbstmörderischer Absicht Gift. Nachdem der Arzt der Unfallrettungsstation jede Lebensgefahr beseitigt hatte, wurde die Lebensmilde in ein Spital gebracht.

in Granitsteine zur Pflasterung der Lobszer Straßen. Der Magistrat hat die Bauabteilung bevollmächtigt, mit der schwedischen Aktiengesellschaft "Hydroveta Granit Aktiebolag" zwecks Ankaufs einer größeren Menge Granitwürze zu verhandeln.

Das deutsche Büchereiwesen in Polen.

Über den Wert eines guten Buches viel Worte zu verlieren, erübrigte sich wohl. Es ist ein Freund, der über schwere Stunden hinweg hilft, indem er uns in das Reich der Schönheit führt, ein Freund, der die nach Eileben hingige Seele für Stunden die Armeligkeit der Umgebung vergessen lässt, ein Freund, der den wissenschaftlichen Geist aus Fragen und dunklen Rätseln in Quellen der Erkenntnis leitet, ein Trost, Berater, Ermutiger.

Braucht es noch vieler Worte, um die erhabene Bedeutung des Buches für uns Deutsche in Polen zu kennzeichnen? Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung deutscher Bücher, dieser Träger deutscher Kultur, zu ermöglichen. Überall müssen sich Deutsche zusammen schließen und für Lesefreude sorgen. Ein neuer Vergangenheit hente", wird mancher denken. Und in der Tat: Der Einzelne, die einzelne Gruppe ohne Unterstützung durch eine größere, kräftige Organisation ist zu einer lämmlichen, selten bereichten Bücherei verurteilt, die bald ausgelenkt ist und kein Interesse mehr wecken kann. Eine erfolgreich arbeitende Bücherei bedarf von Zeit zu Zeit neuen Betriebsstoffes, will sie ihre Benutzer an sich fesseln. Dazu braucht man aber Geld und noch einmal Geld, und dazu braucht man ferner fachmännische Erfahrung, um nicht an unregelmäßigen Quellen und bildungs-pfleglich wertlosen Material einzulaufen.

Es wird uns nur folgendes mitgeteilt: "Der Arbeitsausschuss der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Polen" hat es sich zu Jenseit gemacht, unter fachmännischer Leitung das gesamte deutsche Büchereiwesen in Polen zu organisieren und zu zentralisieren. Soll ein in jeder Richtung erfolgreiches Ergebnis erzielt werden, so ist einmal energische Zusammenfassung aller bisher vorhandenen Büchereien, Befreivereine und ähnlicher Gesellschaften geboten. Sonderbestrebungen sind wirkungslos und so spielerisch dazu. Im öffentlichen Bibliothekswesen ist Centralisierung zweckmäßig. Nur auf diese Weise ist es z. B. möglich, in der Form von Wanderbibliotheken für neues Zuströmen von Büchern zu sorgen. Es ist daher nötig, dass alle bereits vorhandenen Befreivereine und Büchereien zwecks Anschluss an uns, der allein erfolgreiches Wirken gewährleisten dürfte, sich mit uns in Verbindung setzen und über Verwaltung, Größe, Bedeutung und ihre Zukunftslösung aus unterrichten. Wo dergleichen Erklärungen nicht bestehen, sind überall in Stadt und Land deutsche Büchereivereine zu gründen, die, erfüllt von idealen Interessen, an der wichtigen Aufgabe und unterstützt durch Rat und Tat vonseiten des Arbeitsausschusses, in ihren Bezirken die Büchereipflege übernehmen. Es ist also ratsam, dass deutsche Männer und Frauen, die der hohen Bedeutung unserer Bestrebungen bewusst in unserem Sinne wirken wollen, sich zwecks Gründung von Büchereivereinen an uns wenden. Wo es bei Neugründungen nötig, würde von uns ein Redner zur Verfügung gestellt werden.

Nur eine einheitliche Organisation zeitigt Erfolg. Nur mit überall auf möglichst gleichen Sabungen und Betriebsformen aufgebaute Verbundenheit ist eine segensreiche, der deutschen Kultur zugute kommende Tätigkeit möglich.

Bücher sind zu richten an Dr. P. Biermann, Bibliothekar des Arbeitsausschusses der Deutschen Gesellschaften für Kunst und Wissenschaft in Polen, in Bydgoszcz (Gromberg), Danziger Straße 54, G.-D., 2 Fr.

Neue Schriften.

Gazeta Podlaska. Radikal-demokratisches Organ. Lobs, Przejazdstraße 1. Preis: 10 Mark. Erscheint am Montags.

Heimatblätter. Monatsblätter für heimatliches Volksbildung. Jahrgang. Heft 1. Herausgegeben von der Geschäftsführer für das deutsche Volksgesetz. Sudetendeutscher Verlag Franz Kaus, Reichenberg (Tschecho-Slowakei). Bezugspreis 6,3 Kr. 25 Pf. Frankfurt a. M. Middast. 74.

Die Bücherei. Nr. 10. 2. Jahrgang. Preis

man trank in selbstmörderischer Absicht Gift. Nachdem der Arzt der Unfallrettungsstation jede Lebensgefahr beseitigt hatte, wurde die Lebensmilde in ein Spital gebracht.

in Granitsteine zur Pflasterung der Lobszer Straßen. Der Magistrat hat die Bauabteilung bevollmächtigt, mit der schwedischen Aktiengesellschaft "Hydroveta Granit Aktiebolag" zwecks Ankaufs einer größeren Menge Granitwürze zu verhandeln.

Das deutsche Büchereiwesen in Polen.

Über den Wert eines guten Buches viel Worte zu verlieren, erübrigte sich wohl. Es ist ein Freund, der über schwere Stunden hinweg hilft, indem er uns in das Reich der Schönheit führt, ein Freund, der die nach Eileben hingige Seele für Stunden die Armeligkeit der Umgebung vergessen lässt, ein Freund, der den wissenschaftlichen Geist aus Fragen und dunklen Rätseln in Quellen der Erkenntnis leitet, ein Trost, Berater, Ermutiger.

Braucht es noch vieler Worte, um die erhabene Bedeutung des Buches für uns Deutsche in Polen zu kennzeichnen? Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung deutscher Bücher, dieser Träger deutscher Kultur, zu ermöglichen. Überall müssen sich Deutsche zusammen schließen und für Lesefreude sorgen. Ein neuer Vergangenheit hente", wird mancher denken. Und in der Tat: Der Einzelne, die einzelne Gruppe ohne Unterstützung durch eine größere, kräftige Organisation ist zu einer lämmlichen, selten bereichten Bücherei verurteilt, die bald ausgelenkt ist und kein Interesse mehr wecken kann. Eine erfolgreich arbeitende Bücherei bedarf von Zeit zu Zeit neuen Betriebsstoffes, will sie ihre Benutzer an sich fesseln. Dazu braucht man aber Geld und noch einmal Geld, und dazu braucht man ferner fachmännische Erfahrung, um nicht an unregelmäßigen Quellen und bildungs-pfleglich wertlosen Material einzulaufen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großen, Schönen und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gestaltet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überliefernte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturaufgabe. Nach ein anderem bietet das Buch: Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familien, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung ab.

Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweg einigt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergessen, verlegen, morden. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, trostet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Gro



Am Sonnabend, den 10. April, 12 Uhr nachts, verschied nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der Lehrer und Kantor

Karl Adolf Günther

im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 14. April, 2 Uhr nachmittags, von der Filialkirche in Huta Bardzinska aus auf dem evangelischen Friedhofe daselbst statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

1981

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonnabend, den 10. d. M., 6 Uhr abends, unsere liebe teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Pauline Minzberg geb. Rindermann
nach langem schwerem Leiden im 70. Lebensjahr, durch einen erlösenden Tod in die Ewigkeit überzuführen. Die Bestattung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 13. d. M., um 1/4 nachmittags, vom Trauerhaus Müllersstraße 8 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

1955

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Dienstag, den 13. April d. J., um 6 Uhr nachmittags findet im Lokale des Vereins, Zawadzka-Straße Nr. 5, eine außerordentliche

Vollversammlung

der Mitglieder des Vereins statt. Da äußerst wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, werden die Herren Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Sollte die Versammlung infolge ungünstiger Zahl der Erschienenen nicht stattfinden können, so wird sie in demselben Lokale, an demselben Tage um 8 Uhr abends im zweiten Termin einberufen und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden rechtmäßig.

1951

Der Präsident.

Göttinger Kirchen-Gesang-Verein "Concordia"
Samstag, den 18. April, um 4 Uhr nachmittags:

Kirchen-Konzert

zugunsten armer Konfirmanden, unter gütiger Mitwirkung des Göttinger Männer-Gesang-Vereins, des Göttinger Kirchen-Gesangvereins, des Männer-Dorwart des Göttinger Gesangvereins "Concordia", sowie der Solfisten Helmut Hoffmann (Sopran), Robert Bräutigam (Bariton), Hugo Walter (Tenor) und Julius Wagner (Tenor).

Musikvorträge unter Leitung des Herrn Eduard Bunn.

Alle evangelischen Gläubigen genossen, denen das Lot der armen Konfirmanden am Herzen liegt, werden hiermit freundlich eingeladen.

1947

Männergesangverein "Philadelphia".

Au der am Sonnabend, den 17. April, abends 6 Uhr im Lokale des Vereins, Glowna-Straße 48, stattfindenden

Veranstaltung

laden wir alle Mitglieder dringend ein
Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, bitten wir um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

1952

Der Vorstand

Bekanntmachung.

Am 12. April begann im Lokale in der Pusta-Straße 12, um 5 Uhr nachmittags, eine Konferenz der nichtorganisierten Unternehmern der Textilindustrie mit Vertretern von vier Berufsvereinen. Ein großer erheblicher Beiprozess und Annahme der von den Betriebsherrn vorgelegten Forderungen findet am 13. April in demselben Lokale um 5 Uhr nachmittags die Fortsetzung der Konferenz statt, zu der sämtliche nichtorganisierten Unternehmer der Textilindustrie erscheinen müssen.

Die Nichtorganisierten wird der gesuchte Abschluss vorstehen.

Der Vorstand der Konferenz:

Vorsitzender: A. Gajewski.

Geheimer: A. Gajewski.

1955

3000% teurer wie überall
Zähne

auch für alte goldene Zähne

1946

Weiland, Petrikauer Str. 107, Unte Döbzigne.

Unterricht

in der deutschen, englischen und französischen Sprache (Konversation, Korrespondenz, Literatur) erzielt Frau Martha Ledder.

Dielnastr. 36—b. 1910

gründlichen, gediegenen

Unterricht

für Klavier, Theorie, Partiturstudium für Oper erzielt Kapellmeister H. Kähler. Akademisches des Leipziger Konzervatoriums, Schüler von Prof.: Böcklin, Röllner. Karlsal-Str. Nr. 18. III. 1887

Rauhe Brillanten,

altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Garderobe und Lombard. Antrittszahlungen in Zahlreiche Preise. 1761 S. Millich, Konstantiner 7.

Eine

Wohnung

von 4—5 Räumen möglichst im Zentrum der Stadt per sofort

zu mieten gesucht.

Off. mit Preisangabe unter "D. M. B." an die Exp. d. Bl. erbeten.

Massives

Haus

2 flündig, barrierefrei, geeignet für eine

Rehaeinrichtung, nebst Dachgarten zu verkaufen Konstantinerstr. 50, beim Schlosser. 1946

Zu laufen gesucht

1. Exenterprese 40—50 mm Hub,

1 Spindelpresse 50—60 mm. Spindelpresse, 1 Seitenmaschine, 1 Kreissäge, 1 Petroleum-Motor 2 PH.

1 Leistbinderei-Drehbank 250 mm.

Spindelpresse 250 mm. Drehsäge.

Off. unter "A. G." in der Geschäftsst. d. Bl. niederzulegen

Ein Holzhaus

(G. L. A. B.) mit großer massiver

Düssel und schönem Dösigarten

in der Mitte der Stadt zu ver-

kaufen. Zu erkragen in der Ge-

schäftsst. d. Bl. 1906

Landwirtschaft

mit massivem Gebäude und 8

Morgen Land, & Alm. hinter

Bürgen an der Orlower Chaus-

see zu verkaufen. Zu erkragen:

Radogosz, Wspulnast. 15 bei

J. Henseler. 92

Zu verkaufen

gebrauchte, gut erhaltene

Möbel

aus drei Räumen und Küch-

küche, Klimst.-Str. Nr. 158a,

Front. 1. Etage, links. Besitz-

ung von 2—4 Uhr. 1884

Zu verkaufen: ein schöner

Möbel. Siedlungswe. 19, B. 21.

Offiz. 2. Etage, 1. Etage 1885

Lehrbuch der

Brillantenkunde

Sold, Silber und goldene

Uhren aus dem

Juwelier EISENBERG.

Nr. 60 Glowna-Str. 1910

Bis 20000 Mt. ein

Nur in der

Haus

zu kaufen gesucht. Off. unter

"Haus" an die Geschäftsstelle

des Blattes. 1883

Rauhe

Lehrbuch der

Erfolg der

Anzeigen.

Aufforderung!

Die Inhaber von meinen Gutscheinen auf zurückge-

brachte Waren erüche ich, diese wegen

Aufgabe meines Geschäftes

bis 1. Mai mit vorzulegen.

Firma Albert Böhme, Petrikauer 113. Spiel-, Galanterie- und Luxuswarengeschäft.

Stempelmeister

30 Jahre alt, für Baumwolle, Streichgarn, Spinnerei mit 120-130 Praxis wünscht Stellung zu ver-

ändern. Off. unter "A. B." 1871 an die Geschäftsst. d. Bl.

Guter politischer Korrespondent mit Kapital von 40—60 tausend Mark, als

Kompagnon in einem sehr rentablen Geschäft gesucht. Nähe des Dielna-Str. Nr. 41, B. 26, von 9—10 Uhr vormittags.

Eine gut erprobte und ehrliche

Stempelmeister

wird für eine größere Wigagne, Spinnerei in der Provinz per sofort zum Antritt gesucht. Eine gute Kraft kann sich melben. Off. mit Gehaltsangebot und bisheriger Tätigkeit sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter "Spinnerei" abzugeben.

Stempelmeister junger Mann sucht Stellung als Mechaniker, Schlosser oder Elektromonteur. Angebote unter "A. B." an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1883

Gut eingeschätzte Agenten in Kolonial-, Abholzerei u. Speditionsläden zur Vertrieb eines vertriebenen Artikels gehabt. Proca-Strasse Nr. 1, Wohn. 18, von 11—12 und von 3—6 Uhr. (Gute Wibezw.)

Eine Klempnergezelde zum sofortigen Antritt gesucht. Baustelle. 1884

Ein Laufbürosche Sohn ehrbarer Eltern per sofort gesucht. Piano-Werkstatt Karl Kołoszki. Aleje Moniuszki Nr. 2. 1919

Maschinenarbeiter deutlich und politisch (und Stein- gründie) mit allen Büroarbeiten vertraut, für die Antritt vom 1. Mai Beschäftigung. Angebote unter "R. D." an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1893

Ein Dienstmädchen zu 3 Räumen und Küche per sofort gesucht. Benedetta-Str. Nr. 29, B. 11, bei Wassemann.

Ein kleines Mädchen sucht Stellung zu Kindern. Off. unter "Stellmeister" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1889

Ein Dienstmädchen zu 3 Räumen und Küche per sofort gesucht. Benedetta-Str. Nr. 29, B. 11, bei Wassemann.

Ein kleines Mädchen sucht Stellung zu Kindern. Off. unter "Stellmeister" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1889

Verkauft Schneiderin für sofort gesucht. Zu erzagen in der Geschäftsst. d. Bl. 1888

Ein kleines Mädchen sucht Stellung zu Kindern. Off. unter "Stellmeister" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1889

Ein kleines Mädchen sucht Stellung zu Kindern. Off. unter "Stellmeister" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1889

Ein kleines Mädchen sucht Stellung zu Kindern. Off. unter "Stellmeister" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1889

Es wird ein schönes Landhaus für Rüste und gekauft. Konstantiner-Str. 22. 1886

Tüchtiger Webmeister

der Praxis in Brumwolle und Streichgarn hat, sich Stellung als

Fabrikmeister oder Weißer. Off. unter "J. S." an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1883

Tüchtiger Webmeister-Dessinateur

präm. Abholcentrer Webshulen u. Handels-Utabenten langi

Praxis des In- u. Auslands, dr. Umbeschränk. möglichst zeitig

Zeitung eines elektrischen Unternehmens im Ausland wichtig gewesen, sind geläufig aus I. N. Bezugspunkt passen e Stellung nach hier oder auswärtis. Off. unter "Webmeister 82" an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 1894

Zum baldigen Antritt sucht Alt.-Ges. im Ganzlochauer

Industriegebiet einen erfahrenen Kassierer und Buchhalter,

mittleren Alters, der in ähnlicher Stellung nachweisbar zustie-